

Wenn wieder einmal einer der wenigen noch vorhandenen alternativen Veranstaltungsräume zugedreht wird, schauen sie nur kalt lächelnd zu (sofern sie überhaupt Kenntnis davon nehmen). Eins dieser wunderhübschen Beispiele ist die ESC, die bis vor einigen Monaten neben eigenen Veranstaltungen auch vielen anderen Kulturgruppen (u.a. dem Kulturreferat der ÖH-TU-Graz) ihren Veranstaltungsraum zur Verfügung stellte. Vor einigen Monaten wurde ihnen die Betriebsstätten-genehmigung entzogen, weil vor zehn Jahren ein Formfehler begangen wurde, eigentlich ein Fehler der Behörde, aber das Ergebnis war dennoch der Entzug der Genehmigung und daß Graz wieder um einen Veranstaltungsraum ärmer ist. Berufung ist (gesetzlich!) nicht möglich, das heißt, die ESC darf einen Neuantrag stellen, und das kann, wie jede/r, der/die die österreichische Bürokratie kennt, weiß, dauern. Die ESC hätte jetzt natürlich die Möglichkeit, sich nach neuen Räumlichkeiten umzuschauen. Das tut sie auch, aber wie gesagt: Räume sind Mangelware. Nicht, daß es sie nicht geben würde, aber es ist offensichtlich gewinnbringender, Spekulationsobjekte leerstehen zu lassen, als sie über längere Zeiträume zu vermieten.

Saures Leben mit der Veranstaltungsbürokratie

Es ist wirklich an der Zeit, daß sich die Grazer Kulturschaffenden zusammenschließen und gemeinsam versuchen, ihre Ziele zu verwirklichen. Das Mäzenatentum ist ja leider ausgestorben, und auf good-will-Aktionen unserer PolitikerInnen kann man warten, bis man schwarz wird.



■ Gabi Burgsteiner

Wo i fahr und steh', tut mir mein Herz so weh...

Die Fahrradmisere

Ohne Zweifel ist das Fahrrad das Nahverkehrsmittel. Billig, schnell, platzsparend, rasch und alterungsunabhängig verfügbar, ist es nicht nur den Benützern angenehm, sondern schont auch die Umgebung optimal. Was früher als Zeichen von Rückständigen galt, ist heute ein Zeichen von Vernunft.

Das positive Image des Fahrrads findet jedoch keinen ausreichenden Widerhall bei den zuständigen Stellen in Planung und Politik. Besonders bei der Planung der Universitäten hat man offensichtlich darauf vergessen, eine ausreichende Anzahl adäquater Fahrradabstellplätze zur Verfügung zu stellen.

Überdachte Abstellplätze sind nur im Bereich der Alten Technik vorhanden, jedoch auch dort in viel zu geringem Ausmaß. Trotz hemmungslosem Dahinrosten unserer geliebten Drahtesel wechseln diese

des öfteren ungewollt den/die BesitzerIn.

Dies zu verhindern ist unserer Universität und den zuständigen Behörden scheinbar nicht das geringste Anliegen. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß einige Auto-parkplätze in geeignete Radabstellplätze umgewandelt werden.

Egal wo man hinsieht (Alte Technik, Neue Technik, Inffeld, Chemie-institute, Mathematik, Physik, TUB, EDVZ, usw. usf.) fehlt es an Entscheidendem: diebstahlsicheren und witterungsgeschützten Parkmöglichkeiten für Räder.

Der Zustand,

daß Fahrräder an Zäunen festgekettet oder übereinandergestapelt vor sich hinrosten, sofern sie noch nicht gestohlen worden sind, ist einfach untragbar.



Überfüllte Radfahrständer vor der TU-Graz



■ Marianne Hruby, Gabi Burgsteiner, Andreas Lugmaier und Jürgen Gruber